

Vorlesung
Pädagogische Psychologie

Termin 4

Motivation

Prof. Dr. Gizem Hülür
Sommersemester 2024

Gliederung und Struktur

Sitzung	Termin	Thema	Literatur
1	18.04.2024	Einführung	S & K 2014 Kapitel 1
2	25.04.2024	Intelligenz und Wissenserwerb	W&M 2020 Kapitel 1 & 2
3	02.05.2024	Selbstregulation	W&M 2020 Kapitel 3
	09.05.2024	Christi Himmelfahrt	
4	16.05.2024	Motivation	W&M 2020 Kapitel 7
	23.05.2024	Pfingstferien	
	30.05.2024	Fronleichnam	
5	06.06.2024	Selbstkonzept	W&M 2020 Kapitel 8
6	13.06.2024	Familie	W&M 2020 Kapitel 10
7	20.06.2024	Lehrkräfte	W&M 2020 Kapitel 11
8	27.06.2024	Medien	W&M 2020 Kapitel 6
9	04.07.2024	Diagnostik	W&M 2020 Kapitel 13
10	11.07.2024	Evaluation & Intervention	W&M 2020 Kapitel 14 & 16

S&K 2014: Seidel & Krapp (2014)

W&M 2020: Wild & Möller (2020)

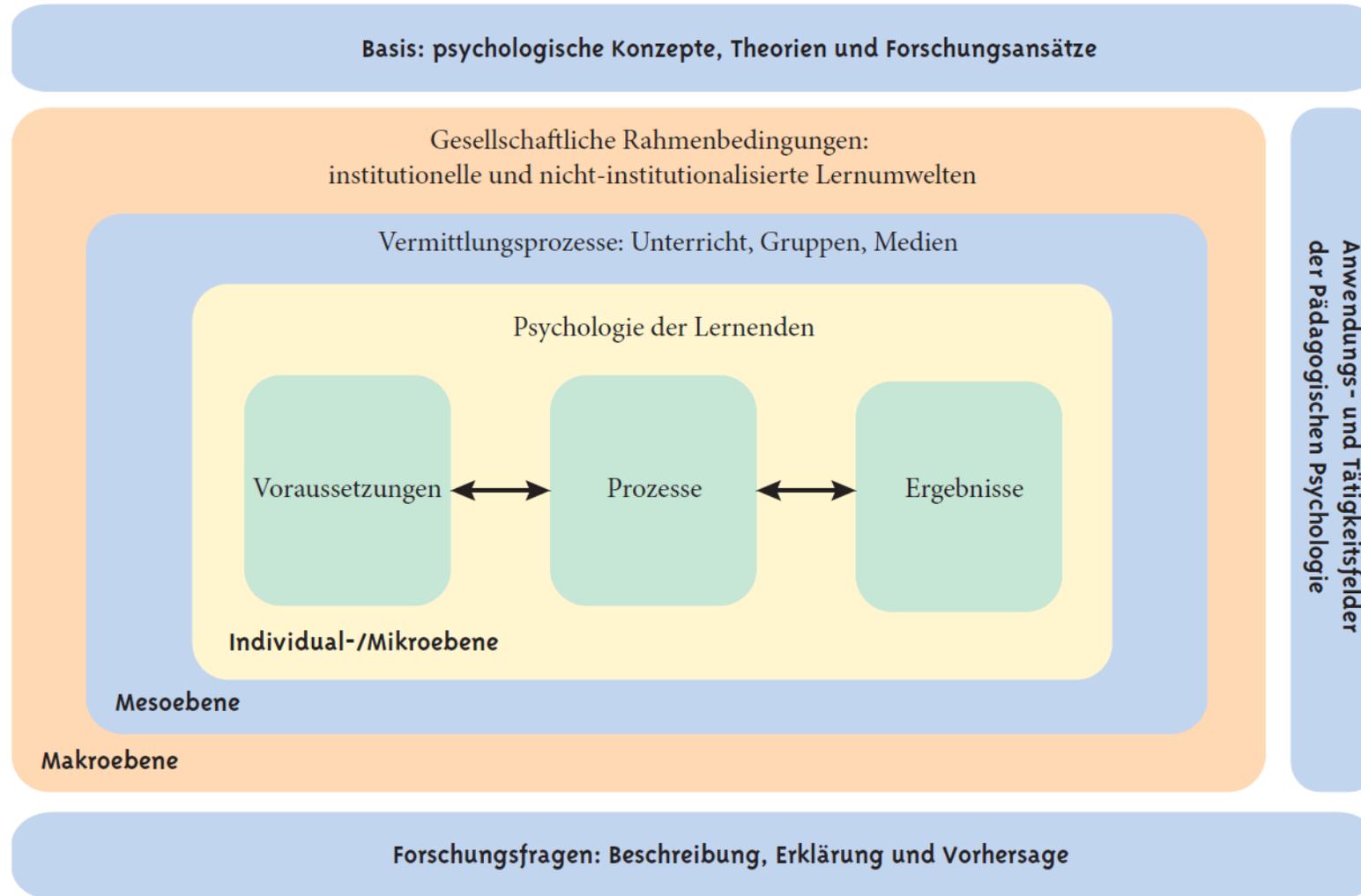


Abbildung 1.1 Gegenstandsbereich der Pädagogischen Psychologie

Motivation

- Definition und Gegenstand
- Dispositionale Motivationsmerkmale
- Zusammenhang mit Lernen und Leistung

Motivation

aktivierende Ausrichtung des momentanen Lebensvollzuges auf einen positiv bewerteten Zielzustand bzw. auf das Vermeiden eines negativ bewerteten Zustandes

Rheinberg & Vollmeyer (2019)

Motivation

Fragen der Motivation in der menschlichen Entwicklung beschäftigen sich mit Richtung, Intensität und Persistenz von zielbezogenem Handeln über die Lebensspanne.

Haase & Heckhausen (2018)

Entwicklung der Motivation

- Frühe Kindheit (3-6 Jahre)

- Das Bedürfnis nach Kompetenzerleben und selbständigem Handeln entwickelt sich
- Ca. ab dem 2. Lebensjahr handeln Kinder leistungsmotiviert: Positive Emotionen bei Erfolg, negative Emotionen bei Misserfolg
- Später kommen Emotionen wie Stolz und Scham bei Erfolg bzw. Misserfolg hinzu

Entwicklung der Motivation

- **Mittlere Kindheit (6-11 Jahre)**

- Kinder gehen zunehmend **ausdauernder und planvoller** vor, um bestimmte Wünsche und Ziele zu erreichen
- Kinder **unterscheiden** sich darin, wie viel Zeit sie in die Erreichung eines Ziels investieren und wie schnell sie sich entmutigen lassen

Motivationstheorie der Lebenslaufentwicklung (Heckhausen)



Primäres Kontrollstreben:
Streben nach direkter Kontrolle der physischen oder sozialen Umwelt

Sekundäres Kontrollstreben:
richtet sich auf die Innenwelt

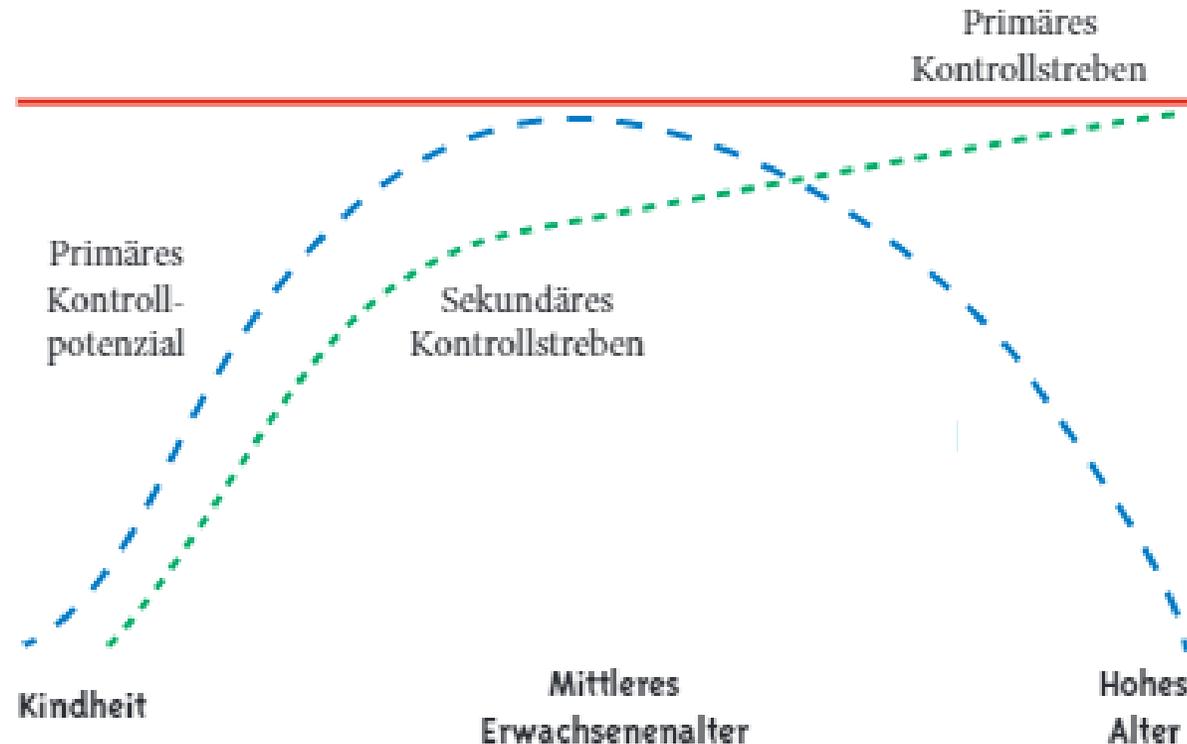


Abbildung 20.4 Vorhersagen der Motivationstheorie der Lebenslaufentwicklung zur Entwicklung des primären Kontrollpotenzials, des primären Kontrollstrebens und des sekundären Kontrollstrebens über den Lebenslauf (nach Heckhausen, 1999)

Motivationstheorie der Lebenslaufentwicklung (Heckhausen)

- Einflussfaktoren: biologische Veränderungen Einfluss worauf??
 - Erste Hälfte des Lebens
 - Größere Kontrollmöglichkeiten durch biologische Reifungs- und Erwerbsprozesse
 - Mittleres Erwachsenenalter
 - Sensorische und physiologische Abbauprozesse setzen ein, können aber meist leicht kompensiert werden
 - Erste schwere oder unüberwindbare Verluste an Kontrollpotenzial
 - Höheres Alter
 - Biologische Abbauprozesse dominieren, im sehr hohen Alter lassen sich diese immer weniger kompensieren

Motivationstheorie der Lebenslaufentwicklung (Heckhausen)

- Einflussfaktoren: gesellschaftlich-institutionelle Strukturierung des Lebenslaufs
 - Gesellschaftliche Institutionen und soziostrukturelle Differenzierungen der Bildungs- und Karriereverläufe
 - schaffen alterszeitlich organisierte Gelegenheitsstrukturen für das Handeln des Einzelnen, die ideale alterszeitliche Handlungsfenster hervorheben und Abweichungen davon entweder nicht gestatten oder mit erhöhten Schwierigkeiten belasten

Bestimmtes ideales Alter, um mit Arbeiten anzufangen

Motivationstheorie der Lebenslaufentwicklung (Heckhausen)

- Einflussfaktoren: normative Vorstellungen über den Lebenslauf
 - sozialisatorisch vermittelte Verinnerlichung von Normen und sozialen Konventionen
 - soziale Referenzsysteme, die uns anzeigen, wann wir selbst und andere »on-time« oder »off-time« (zu früh oder zu spät) wichtige Meilensteine der Lebenslaufentwicklung bewältigen

Motivationstheorie der Lebenslaufentwicklung (Heckhausen)

- Einflussfaktoren: nichtnormative Ereignisse
 - werden nicht von allen Menschen erfahren
 - schwer zu antizipieren

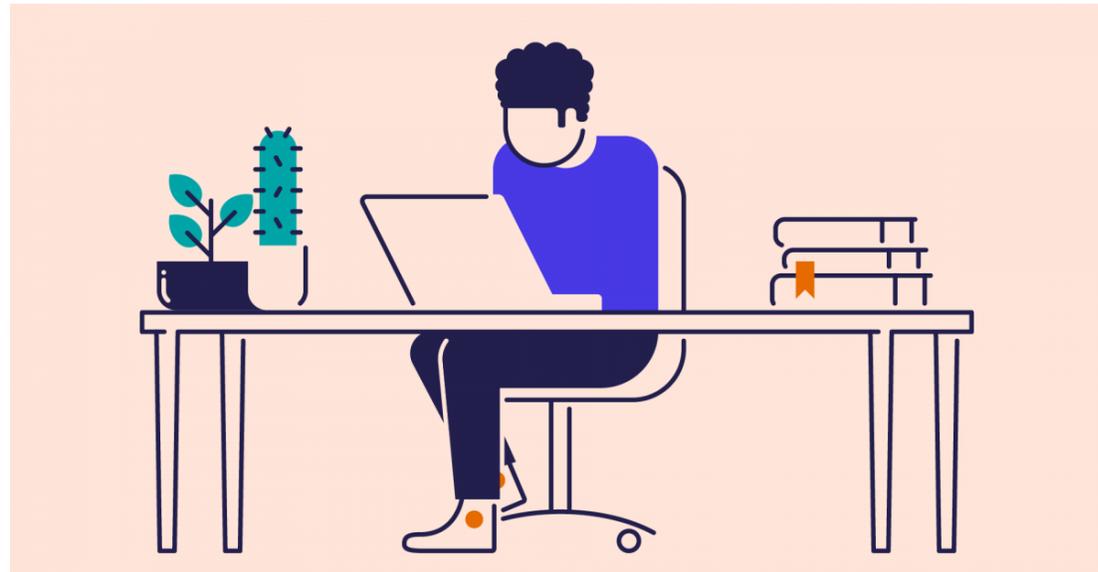
Motivation

- In der **Pädagogischen Psychologie**: auf das Lernen bezogene motivationale Merkmale und Prozesse

Motivation

- Lernmotivation

- Absicht, spezifische Inhalte oder Fertigkeiten zu lernen, um damit bestimmte Ziele bzw. Zielzustände zu erreichen



Motivation

- Extrinsische Motivation
 - Angestrebte Zielzustände liegen **außerhalb** der Handlung
- Intrinsische Motivation
 - Angestrebte Zielzustände liegen **innerhalb** der Handlung

Motivation

Unter **extrinsischer Lernmotivation** versteht man die Absicht, eine Lernhandlung durchzuführen, weil damit positive Konsequenzen herbeigeführt oder negative Konsequenzen vermieden werden.

Intrinsische Lernmotivation bezeichnet die Absicht, eine bestimmte Lernhandlung durchzuführen, weil die Handlung selbst von positiven Erlebenszuständen begleitet wird

Schiefele (1996)

- Intrinsische und extrinsische Motivation schließen sich nicht aus!

Extrinsische Lernmotivation

Komponenten der extrinsischen Lernmotivation (ELM)

Lernen, um

1. positive Leistungsrückmeldungen (z. B. Noten) zu erhalten (**leistungsbezogene ELM**),
2. die eigene Kompetenz zu erweitern (**kompetenzbezogene ELM**),
3. andere zu übertreffen bzw. die eigene überlegene Fähigkeit zu demonstrieren (**wettbewerbsbezogene ELM**),
4. soziale Anerkennung zu erhalten (**soziale ELM**),
5. beruflich-materielle Ziele zu erreichen (Prestige, Gehalt; **beruflich-materielle ELM**),
6. eine angestrebte berufliche Tätigkeit ausüben zu können (**beruflich-inhaltliche ELM**).

Intrinsische Lernmotivation



- Selbstbestimmungstheorie (Deci & Ryan, 1985, 2002)
 - Drei Grundbedürfnisse: Kompetenz, Autonomie, soziale Eingebundenheit
- Kontextfaktoren, die die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse fördern → tragen zur intrinsischen Motivation bei

Intrinsische Lernmotivation

- **Interventionsmöglichkeiten** basierend auf der Selbstbestimmungstheorie (Schiefele, 2004):
 - Förderung des **Kompetenzerlebens**
 - Förderung der **Autonomieerfahrung**
 - Förderung der **sozialen Einbindung**
 - Hervorheben der **subjektiven Bedeutung des Lerngegenstandes**

Intrinsische Lernmotivation

- Erfüllung der Grundbedürfnisse in Abhängigkeit vom Lernkontext

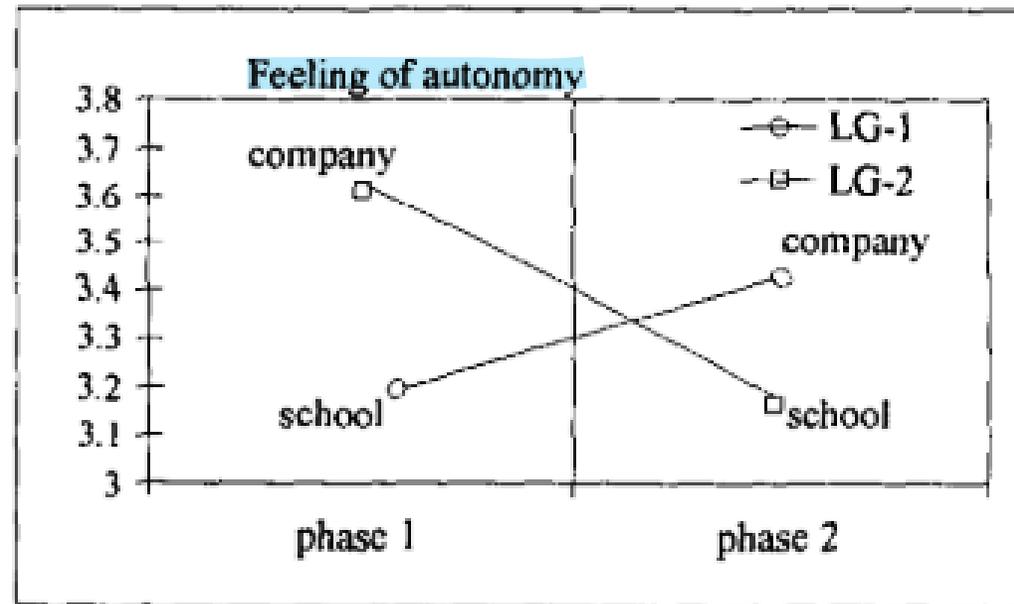


Figure 2. Experience of autonomy, competence, and social relatedness in dependence of learning context and sequence of learning (Wild, Schiefele, & Krapp, 1996)

Intrinsische Lernmotivation

- Erfüllung der Grundbedürfnisse in Abhängigkeit vom Lernkontext

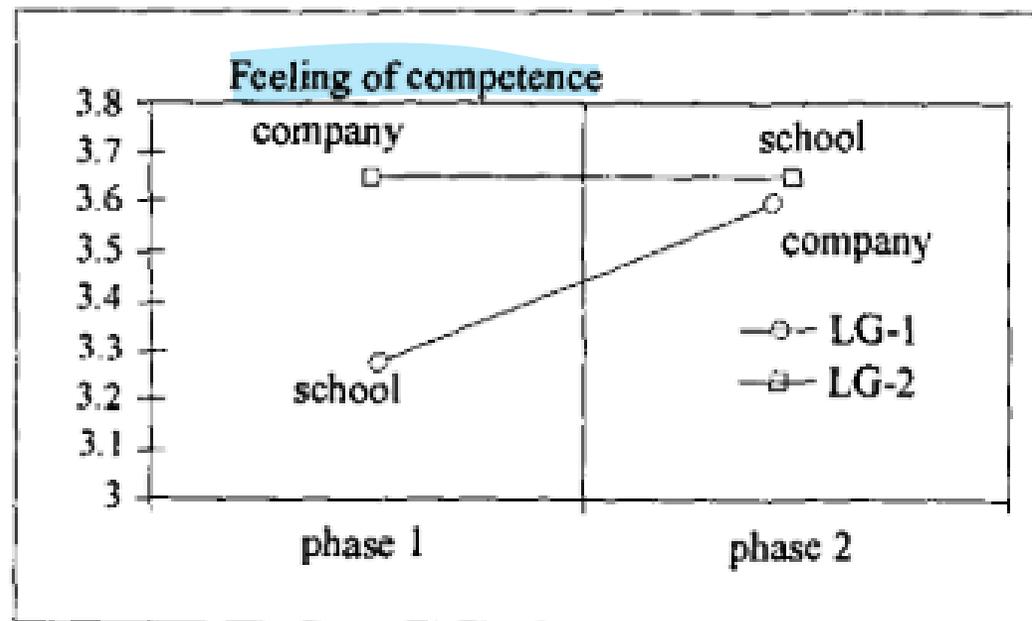


Figure 2. Experience of autonomy, competence, and social relatedness in dependence of learning context and sequence of learning (Wild, Schiefele, & Krapp, 1996)

Intrinsische Lernmotivation

- Erfüllung der Grundbedürfnisse in Abhängigkeit vom Lernkontext

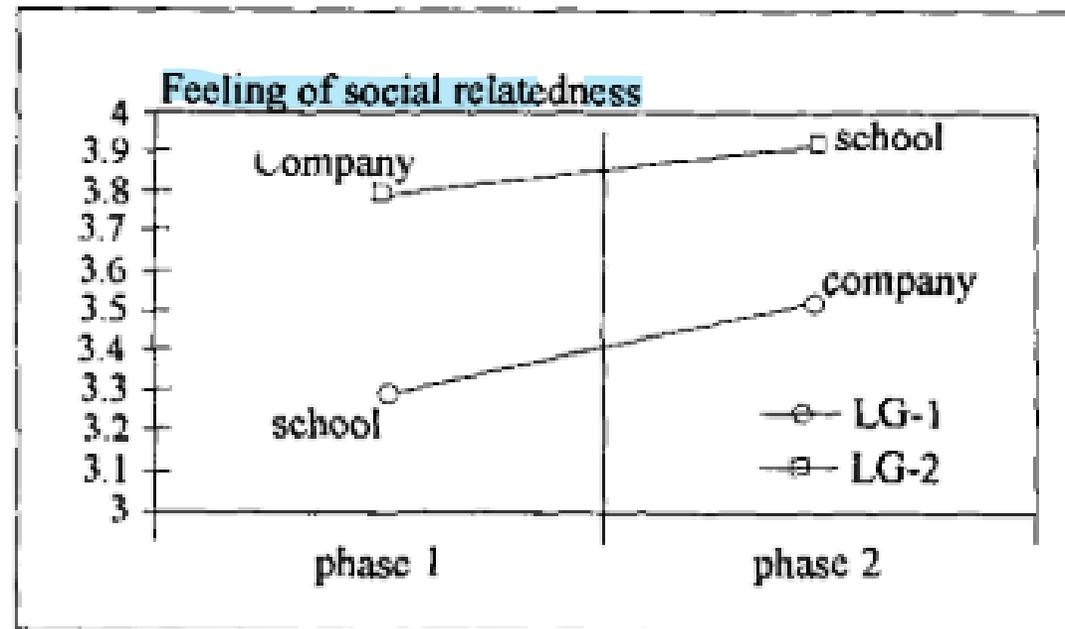


Figure 2. Experience of autonomy, competence, and social relatedness in dependence of learning context and sequence of learning (Wild, Schiefele, & Krapp, 1996)

Intrinsische Lernmotivation

- **Tätigkeits- und gegenstandsorientierte Lernmotivation** (Schiefele, 1996)
 - Erlebenszustände sind auf den **Charakter der Lernhandlung** zurückzuführen
→ **tätigkeitszentriert**
 - Erlebenszustände sind auf den **Gegenstand der Lernhandlung** zurückzuführen
→ **gegenstandsorientiert**
- Lernen aus Interesse und Neugier → gegenstandsorientiert
- Lernen aus Freude am Lernen → tätigkeitszentriert
- Empirisch nicht immer trennbar

Intrinsische Motivation

- **Flow-Erleben** (Csikszentmihalyi, 1985, 1990)
 - ein vollkommenes Aufgehen in der Tätigkeit (**Absorbiertsein**)
 - Aspekte: Selbstvergessenheit, das Verschmelzen von Handlung und Bewusstsein und das Gefühl von Kontrolle
 - Wichtigste Bedingung: **subjektive Passung von Fähigkeit und Handlungsanforderung**

Intrinsische Motivation

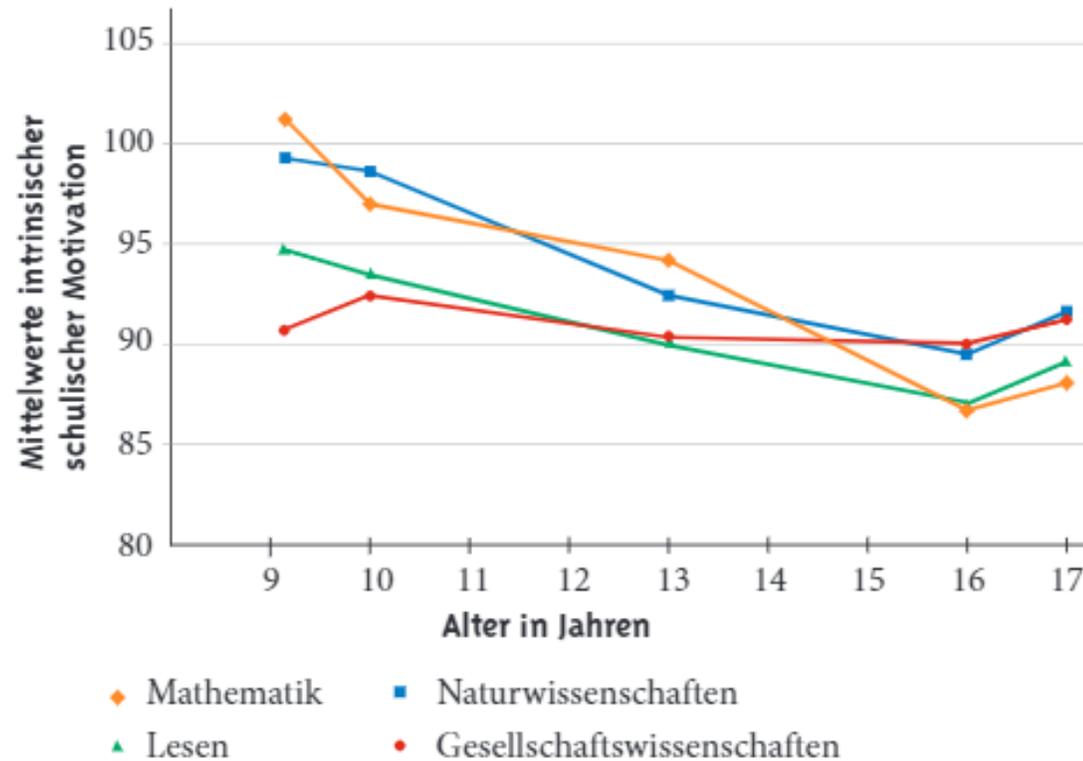


Abbildung 8.9 Mittelwerte fachspezifischer intrinsischer Motivation (nach Gottfried, Fleming & Gottfried, 2001)

Differenzierung extrinsischer und intrinsischer Motivation

■ **Tab. 7.1** Differenzierung extrinsischer und intrinsischer Motivation. (Adaptiert nach Deci und Ryan 2002, © University of Rochester Press)

Extrinsische Motivation				Intrinsische Motivation
Externale Regulation	Introjierte Regulation	Identifizierte Regulation	Integrierte Regulation	Intrinsische Regulation
Handeln aufgrund von äußerem Druck (Belohnung, Bestrafung)	Internalisierung eines Handlungsziels ohne Identifizierung	Identifizierung mit einem Handlungsziel, aber vorhandene Konflikte mit anderen Zielen	Identifizierung mit einem Handlungsziel ohne Konflikte mit anderen Zielen	Handeln aufgrund von handlungsbegleitenden Anreizen
Fremdbestimmt		Selbstbestimmt		

Florian H. Müller, Barbara Hanfstingl & Irina Andreitz

Skalen zur motivationalen Regulation beim Lernen von Schülerinnen und Schülern: Adaptierte und ergänzte Version des Academic Self-Regulation Questionnaire (SRQ-A) nach Ryan & Connell

Klagenfurt, im März 2007

Differenzierung extrinsischer und intrinsischer Motivation

- Ich arbeite und lerne in diesem Fach, ...
 - weil es mir Spaß macht (**intrinsische Regulation**)
 - um später eine bestimmte Ausbildung machen zu können (z.B. Schule, Lehre oder Studium) (**identifizierte/integrierte Regulation**)
 - weil ich möchte, dass mein Lehrer denkt, ich bin ein/e gute/r Schüler/in. (**introjizierte Regulation**)
 - weil ich sonst von zu Hause Druck bekomme. (**externale Regulation**)

Motivation

- Definition und Gegenstand
- Dispositionale Motivationsmerkmale
- Zusammenhang mit Lernen und Leistung

Dispositionale Motivationsmerkmale

- Motivation als Persönlichkeitsmerkmal?
- Leistungsmotivation
- Zielorientierung
- Interesse

Leistungsmotiv

- Motive: zeitlich stabile Bewertungsvorlieben (Rheinberg & Vollmeyer, 2019)
→ überdauernde Präferenzen für das Erleben spezifischer Zustände

Während Leistungsmotivation relativ eindeutig als das Streben nach Erreichen oder Übertreffen individueller oder sozialer Gütemaßstäbe definiert werden kann (z. B. Heckhausen 1989), besteht Konsens darüber, das Leistungsmotiv in ein Annäherungsmotiv („Hoffnung auf Erfolg“) und ein Vermeidungsmotiv („Furcht vor Misserfolg“) zu unterteilen (Brunstein und Heckhausen 2006; Elliot und Thrash 2002; McClelland 1987).

Schiefele (2020)

Zielorientierung

- Zentrales motivationales Konstrukt in der Pädagogischen Psychologie
- Zielorientierungen können dispositionell sein und situativ erzeugt werden

Zielorientierung

- Theorie von Nicholls (1984, 1989)
- Aufgabenorientierung:
 - Die aufgabenorientierte Person strebt danach, ihre Fähigkeit dadurch zu demonstrieren, dass sie bestimmte Aufgaben bzw. Probleme bewältigen kann
 - → intraindividuelle Bezugsnorm
- Ich-Orientierung:
 - Die Ich-orientierte Person ist nicht damit zufrieden, dass sie bestimmte Kompetenzen erworben hat. Ihr geht es darum, ihre überlegene Fähigkeit im Vergleich mit anderen Personen zu zeigen.
 - → interindividuelle Bezugsnorm

Zielorientierung

- Theorie von Dweck (1986, 1991)
- Lernziele:
 - Das Verfolgen von Lernzielen bedeutet, dass vornehmlich danach gestrebt wird, die vorhandene Kompetenz zu erweitern
- Leistungsziele
 - positive Bewertungen der eigenen Kompetenz werden angestrebt und negative Bewertungen werden vermieden

Zielorientierung

- Theorie von Elliot (1999)
- Bewältigungsziele („mastery goals“) und Leistungsziele („performance goals“)
- Unterscheidung zwischen Annäherungs- und Vermeidungszielen
- Bewältigungsziele
 - Annäherung: versuchen so viel Wissen wie möglich zu erwerben
 - Vermeidung: bisheriges Wissen nicht verlieren, keine Missverständnisse
- Leistungsziele
 - Annäherung: Demonstration überlegener Kompetenz
 - Vermeidung: Auftreten unterlegener Kompetenz soll vermieden werden

Interesse

Das **individuelle** Interesse kann als relativ dauerhaftes, dispositionales Merkmal einer Person verstanden werden, das sich in der Auseinandersetzung mit einem Gegenstandsbereich (z. B. Schulfach) entwickelt und als mehr oder weniger starke Wertschätzung dieses Bereichs zum Ausdruck kommt.

Das **situationale** Interesse bezeichnet dagegen den durch **äußere Umstände** (z. B. einen spannenden Vortrag) hervorgerufenen Zustand des Interessiertseins, der u. a. durch eine erhöhte Aufmerksamkeit und Gefühle der Neugier und Faszination gekennzeichnet ist.

Schiefele (2020)

Interesse

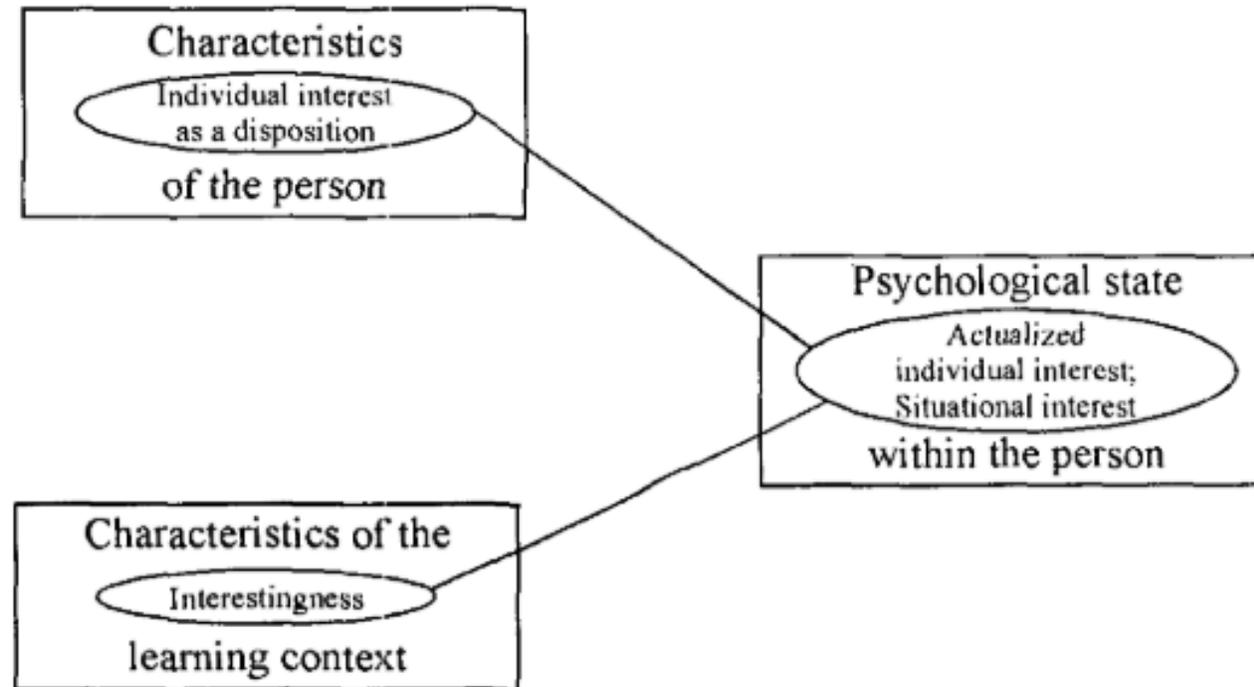


Figure 1. Three approaches to interest research (Krapp, Hidi, & Renninger, 1992).

Interesse

Das **individuelle Interesse** einer Person an einem Gegenstand setzt sich aus gefühls- und wertbezogenen Valenzüberzeugungen zusammen.

Von **gefühlsbezogenen Valenzüberzeugungen** spricht man, wenn ein Sachverhalt für eine Person mit **positiven Gefühlen** verbunden ist.

Von **wertbezogenen Valenzüberzeugungen** ist die Rede, wenn einem Sachverhalt Attribute im Sinne **persönlicher Bedeutsamkeit bzw. Wichtigkeit** zugeschrieben werden.

Schiefele (2020)

Motivation

- Definition und Gegenstand
 - Dispositionale Motivationsmerkmale
 - Zusammenhang mit Lernen und Leistung
- 

Die Rolle der Motivation für Lernen und Leistung

- Leistungsmotivation
- Zielorientierung
- Intrinsische und extrinsische Motivation
- Interesse

Leistungsmotivation

- Zusammenhang mit Anstrengung
- Weniger eindeutige Befundlage zum Zusammenhang mit Leistung
- Positivere Leistungsentwicklung für erfolgsmotivierte vs. misserfolgsmotivierte Schüler*innen

Zielorientierung

- Lern- vs. Leistungsziele
 - Vorteile der Lern- im Vergleich zur Leistungsorientierung (sowohl experimentell als auch korrelativ)
 - Inkonsistente Ergebnisse zur Leistungsorientierung → teilweise aufgelöst, wenn Dimensionen der Vermeidung und Annäherung berücksichtigt werden
 - Vermeidungsziele: Negativer Zusammenhang mit Leistung
 - Annäherungsziele: Positiver Zusammenhang mit Leistung

Intrinsische und extrinsische Motivation

- Richardson et al. (2012): Metaanalyse zu psychologischen Prädiktoren des Studienerfolgs
 - Lernzielorientierung (basierend auf 60 Zusammenhängen):
 - $r = 0.10$ (CI: 0.09 bis 0.14)
 - Annähernde Leistungszielorientierung (basierend auf 60 Zusammenhängen):
 - $r = 0.09$ (CI: 0.06 bis 0.12)
 - Vermeidende Leistungszielorientierung (basierend auf 31 Zusammenhängen):
 - $r = -0.14$ (CI: -0.18 bis -0.09)

Intrinsische und extrinsische Motivation

- Intrinsische Motivation: Geringer bis moderater Zusammenhang mit Leistung
- Extrinsische Motivation: Widersprüchliche Ergebnisse
 - Negativer Zusammenhang, möglicherweise vermittelt durch oberflächliche Lernstrategien
 - Positiver Zusammenhang der leistungs- und wettbewerbsorientierten Lernmotivation mit Studienleistungen (Schiefele et al., 2003)
 - Interaktion mit intrinsischer Motivation: Kein negativer Effekt, wenn gleichzeitig intrinsische Motivation vorliegt (Wormington et al., 2012)

Intrinsische und extrinsische Motivation

- Richardson et al. (2012): Metaanalyse zu psychologischen Prädiktoren des Studienerfolgs
 - Intrinsische akademische Motivation (basierend auf 22 Zusammenhängen):
 - $r = 0.17$ (CI: 0.12 bis 0.23)
 - Extrinsische akademische Motivation (basierend auf 10 Zusammenhängen):
 - $r = 0.01$ (CI: -0.06 bis 0.08)

Intrinsische und extrinsische Motivation

- Insbesondere Kinder mit niedrigeren Scores in Intelligenztests profitieren von intrinsischer Motivation (Tzuriel & Klein, 1983)
- Zusammenspiel motivationaler und kognitiver Voraussetzungen (Weinert, 1990):
 - Kopplungsmodell: sowohl eine hohe Ausprägung kognitiver Kompetenzen als auch große Anstrengung für erfolgreiches Lernen notwendig, insbesondere bei schwierigen Aufgaben
 - Kompensationsmodell: geringere kognitive Fähigkeiten können durch große Anstrengungen kompensiert werden und umgekehrt, insbesondere bei leichten Aufgaben

Intrinsische und extrinsische Motivation

- Experimentelle Studien (Schaffner & Schiefele, 2007):
 - Instruktionen, die intrinsische Aspekte betonen, führen zu besseren Textlernleistungen im Vergleich zu Instruktionen, die extrinsische Aspekte betonen
- Flow-Erleben: Positive Zusammenhänge mit Lernen und Leistung

Interesse

- Sowohl individuelles als auch situationelles Interesse sind mit besserem Textlernen assoziiert
- Schulfachbezogene Interessen korrelieren im mittleren Ausmaß mit entsprechenden Leistungen und Noten
 - Effekte gehen über die kognitive Fähigkeit hinaus (Jansen et al., 2016)
 - Reziproker Zusammenhang ist wahrscheinlich (Köller et al., 2001)
 - Effekte des Interesses auf die Leistung können direkt sein oder indirekt vermittelt z.B. über Kurswahl (Köller et al., 2001)
- Interesse gewinnt im Laufe der Schullaufbahn zunehmend an Bedeutung (Köller et al., 2001)

Motivation

- Definition und Gegenstand
- Dispositionale Motivationsmerkmale
- Zusammenhang mit Lernen und Leistung